

Für die Beschäftigten der Schaeffler Gruppe

Abwärtsspirale: Wer am längsten arbeitet, wird belohnt Standortkonkurrenz oder Innovationswettbewerb?

Es gab einmal eine Zeit, da hielten sich die Unternehmen überall in der deutschen Metallindustrie an den Flächentarif. Sie wetteiferten untereinander nicht um niedrigste Löhne und/oder um die längsten Arbeitszeiten, sondern konkurrierten um die besten Produkte - um Qualität, um Innovation. Dann fielen die Mauern, in Deutschland, in Mittel- und Osteuropa.

Auch die chinesische Mauer ist jetzt zusammengefallen. Hunderte Millionen Arbeitskräfte, von Angelernten über Facharbeiter bis hin zu Ingenieuren, sind seitdem neu auf den globalen Arbeitsmarkt gekommen und bieten dort ihre Arbeitskraft an. Das drückt den Preis.

Viele Arbeitgeber kennen jetzt keine Hemmungen mehr. In der neuen heißen Phase des Kapitalismus ist ihnen das Verständnis verloren gegangen, dass gute Arbeit auch gut bezahlt werden muss. Jetzt sollen Belegschaften erpresst werden. Denn, egal ob im eigenen Land oder an anderer Stelle irgendwo auf dem Globus, es gibt immer jemanden, der dieselbe Arbeit deutlich billiger macht. Also: Länger arbeiten fürs gleiche oder weniger Geld! Dann ist der Standort wenigstens für ein paar Jahre gesichert.

Viele sagen jetzt: Lieber länger arbeiten und den Arbeitsplatz behalten, als arbeitslos werden und nach einem Jahr auf Hartz IV abrutschen.

Mit Schwung in die Abwärtsspirale?

Aber dieses Rennen ist nicht zu gewinnen - es ist eine Abwärtsspirale. Wenn 40 Stunden die Regel sind, entfallen rechnerisch rund 15 Prozent der Arbeitsplätze und ist künftig auch der freie Sonntag futsch. Und als nächstes Zugeständnis wird dann womöglich die 42-Stunden-Woche gefordert, weil die Beschäftigten in der Slowakei vielleicht 50 Stunden und die in China 72 Wochenstunden arbeiten müssen.

Tariflosigkeit als Druckmittel

Lahr ist unter den deutschen Standorten der Schaeffler Gruppe der Joker der Geschäftsleitung. In Gunzenhausen,

Homburg, Ingolstadt, Elfershausen und anderswo wird regelmäßig mit der Verlagerung von Produkten nach Lahr gedroht, wenn die Belegschaften dem Unternehmen keine unbezahlten Stunden schenken wollen. Denn in Lahr gilt nicht der Flächentarif Metall, die Beschäftigten mussten per Einzelvertrag 40 Wochenstunden ohne Lohnausgleich unterschreiben.

Wir meinen: Zumindest an den deutschen Standorten der Schaeffler Gruppe muss es künftig vergleichbare Arbeitsbedingungen geben. Der Flächentarif Metall muss also auch für das Werk Lahr gelten. Dafür lohnt es sich zu kämpfen. Und für alle Standorte gilt ausnahmslos: Hart zu bleiben und Widerstand zu leisten ist immer noch das einzig wirksame Mittel gegen Erpressungen. ●

Neuer Gesamtbetriebsrat konstituiert

Nach Abschluss der Betriebsratswahlen in der Schaeffler KG hat sich Mitte Juni der Gesamtbetriebsrat konstituiert und sein Personalkonzept sowie sein Arbeitsprogramm verabschiedet. Vorsitzender ist Norbert Lenhard (Schweinfurt), stellvertretende Vorsitzende sind Markus Zirkel (Hirschaid) und Thomas Mölkner (Herzogenaurach). Im Betriebsausschuss sind außerdem Alfred Kupfer (Höchststadt), Hermann Beißer (Gunzenhausen), Torsten Schlicht (Lahr), Peter Lauer (Homburg), Michael Tuchart (Luckenwalde) und Uwe Beckmann (Wuppertal) vertreten.

In einer gemeinsamen Erklärung bezeichnen die Beschäftigtenvertreter diese Wahl als "klares Zeichen für die Integration der bisherigen Unternehmen INA und FAG in die Schaeffler KG." Als Interessenvertretung und Sprachrohr der Beschäftigten wollen sie diese Integration weiter fördern und eine gemeinsame Unternehmenskultur entwickeln.

Schon eine Erklärung des Gesamtbetriebsrats vom Oktober 2005 warnte vor der Unterstellung, *nur bei einer unbezahlten Arbeitszeitverlängerung, also dem Unterlaufen bestehender Tarifverträge bzw. Gesetze, fände künftig noch Wachstum in den deutschen Standorten statt.* Gleichzeitig forderte das Gremium das Management auf, entsprechend der Beschäftigungsvereinbarungen *die aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen beschlossenen Veränderungen mit neuem Arbeitsvolumen zu kompensieren* und betonte: *Wir sind jedoch nicht bereit, und sehen angesichts der hervorragenden wirtschaftlichen Situation des Unternehmens auch keinerlei Veranlassung, einen weiteren Verzicht der Belegschaften zu leisten.*



Arbeiten für die Integration von INA und FAG: Norbert Lenhard, Markus Zirkel und Thomas Mölkner (von links).

Aus den Betrieben

Gunzenhausen: Standortgarantie läuft 2008 aus

Bei einer Betriebsversammlung im Werk Gunzenhausen ging es Anfang Juni um die Zukunft der Arbeitsplätze - bestimmte Produkte werden jetzt z.B. nach Portugal verlagert. Die Standortgarantie kann Ende 2008 gekündigt werden.

Anfang 2006 wollte die Schaeffler KG von der IG Metall längere Arbeitszeiten für das Werk. Solche Abweichungen vom Flächentarif sind möglich, wenn wirtschaftliche Gründe vorliegen. Schaeffler hätte dafür belastbare Zahlen präsentieren müssen, wollte und konnte es jedoch nicht, denn: Das Werk ist hochprofitabel. Im März scheiterten daher die Gespräche, womit das Problem konzerninterner Standortkonkurrenz natürlich nicht vom Tisch ist: Irgendwo, in China, Rumänien oder xy, geht es immer noch billiger. Das Management macht in Gunzenhausen weiter Druck, die Beschäftigten spüren

kommission der IG Metall mit Vertretern der Werkleitung und des Verbandes der Bayerischen Metallindustrie. Die Werkleitung erläuterte die Situation des Standorts und soll der IG Metall zunächst die nötigen Unterlagen vorlegen.

Schaeffler will auch hier Abweichungen vom Flächentarif, z.B. eine unbezahlte Arbeitszeitverlängerung. Investitionen, den Anlauf neuer Produkte (z.B. Lanchasterwelle) und damit die Sicherung der Arbeitsplätze bindet man an Einsparungen. Das Werk steht national und international im Schaeffler-internen Wettbewerb.

Schweinfurt: Radlager-Europakonzept

Mitte Juni informierte die Geschäftsleitung in Schweinfurt über das *Radlager Europakonzept*. Der Betriebsrat kritisiert die damit verbundene Verlagerung von 148 Arbeitsplätzen und will alle verfügbaren

Millionen Euro steigern sowie die Produktentwicklung vorantreiben und per "Mischkalkulation" den Niedriglohnstandort Kysuce mit Schweinfurt in einen "Werksverbund" einbringen. Die gesamte Weichbearbeitung der Radlagersegmente mit 184 Stellen soll bis Ende 2007 nach Kysuce wandern, der Stahl in Zukunft aus der Ukraine kommen, und eine so genannte Maxipresse die Rohlinge in Kysuce pressen.

Der Betriebsrat kritisiert als "nicht hinnehmbar, wenn das Unternehmen hohe Gewinne einfährt und trotzdem oder deshalb Arbeitsplätze vernichtet." Nun will er zuerst die zur Beurteilung der Situation notwendigen Fakten, also Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen usw., verlangen. Die Politik ist aus Sicht der Arbeitnehmerseite ihrerseits gefragt, von Schaeffler Informationen darüber einzufordern, welche Subventionen und Steuervergünstigungen das Unternehmen in Osteuropa erhält.

Einen Stellenabbau stellt der Betriebsrat grundsätzlich in Frage. Sollte er trotz aller Bemühungen dennoch nicht zu verhindern sein, verlangen sie einen Ausgleich durch Alternativen am Standort, dazu soll ein Personalkonzept betriebsbedingte Kündigungen ausschließen. Basis der Verhandlungen bilden die Beschäftigungsvereinbarung und der Interessenausgleich Radlager von 2004. Sie sehen über den gesetzlichen Rahmen hinaus vor, dass solche Schritte erst "nach rechtzeitiger und umfassender Information und Beratung mit dem Betriebsrat" erfolgen und enthalten außerdem Maßnahmen zur Vermeidung betriebsbedingter Kündigungen.

Eltmann: Gute Auftragslage, aber 2007 rückt näher

Am sechsten Juli fanden die planmäßigen Betriebsversammlungen am Standort Eltmann statt. In diesem Schaeffler Werk werden Kegel- und Tonnenrollen produziert.

Nachfolgend in Stichworten die Redebeiträge der Betriebsräte bei diesen Versammlungen:

+ die Auftragslage am Standort ist sehr gut

+ deutliche Reduzierung der Kundenrückstände durch verpflichtende Sonder-schichten und Feiertagsarbeit auf freiwilliger Basis



die Erpressung. Der Betriebsrat hat jetzt vorgeschlagen, Schaeffler nach Abstimmung mit der IG Metall als Zeichen der Flexibilität einmalig 50 Stunden pro Beschäftigten zu schenken. Die Meinungen dazu sind kontrovers, das Thema muss weiter diskutiert werden, aber eines steht schon jetzt fest: Die offene Diskussion in der Belegschaft war überfällig.

Ingolstadt: Sondierung zu Tarifabweichung

Im Juni war das erste Sondierungsgespräch der betrieblichen Verhandlungs-

baren Mittel ausschöpfen, um die Interessen der betroffenen MitarbeiterInnen zu schützen.

Laut Information der Geschäftsleitung werden die Einsparungen in der Prozesskette durch Preiserhöhungen der Lieferanten und Preisnachlässe der Kunden weitgehend ausgeglichen, so dass die angestrebte Ertragsverbesserung nur teilweise erreicht werden konnte.

Schaeffler will in diesem Markt dennoch weiter aktiv bleiben und die Investitionen in Europa dazu bis zum Jahr 2008 auf 24

+ Einführung ERA: Die Einführung am ersten Januar 2007 ist aus Sicht des Betriebsrates unrealistisch

+ Neuwahl Betriebsrat und Gesamtbetriebsrat

+ Zusage von Arbeitsdirektor Herr Widmaier: "Neues Produkt als Teilkompensation der Verlagerung Kegelrollen"



Eltmann: Verlagerungen zum Jahresende?

+ Kritik an der Informationspolitik der Schaeffler KG gegenüber ihren MitarbeiterInnen, den Betriebsräten und der Öffentlichkeit

+ Kritik, weil die im Tarifabschluss 2006 vorgesehene flexible Einmalzahlung nicht von 310 auf 620 Euro aufgestockt wurde

Am Ende dieser Redebeiträge, vorgetragen von Gertrud Strätz und Christoph Dörr, berichtete der Betriebsratsvorsitzende, dass im Herbst in Eltmann ein Interessenausgleich abgeschlossen werden muss. Dies wird notwendig, weil das Werk in Ungarn im September fertig gestellt wird; daher ist zum Jahresende mit Verlagerungen der Kegelrollenfertigung und in Folge dessen mit Personalabbau zu rechnen. Der Betriebsrat empfiehlt den Beschäftigten in diesem Zusammenhang, nach dem Motto "Spare in der Zeit" jetzt angesichts der sehr guten Auftragslage "Überstunden im Arbeitszeitkonto anzusammeln" und das Zeitkonto dann wie ein Spargbuch in schlechten Zeiten zu nutzen.

Homburg: Leiharbeiternehmer statt befristet Beschäftigter?

Sechs Leiharbeiternehmer sollen an Arbeitsplätzen in der Sichtkontrolle anstelle von befristet Beschäftigten eingesetzt werden. Der Arbeitgeber begrün-

Aus den Betrieben

det dieses Vorhaben mit dem Ziel niedrigerer Personalkosten und höherer Flexibilität.

Der Betriebsrat Homburg hat das abgelehnt und verlangt seinerseits, dass die Befristungen verlängert werden. Seine Begründung: Die derzeit befristet

beschäftigten Kollegen sind längst angelehrt. Außerdem gefährdet die Werkleitung mit Leiharbeitnehmern den Betriebsfrieden, weil die Arbeitsplätze der Stammebelegschaft durch das auf diesem Wege entstehende Lohndumping bedroht sind.

Lahr: Produktverlagerung

Die Verlagerung der Produktion der Bandspannrollen BSR ist im vollen Gang. Künftig werden die Bandspannrollen in Kysuce/Slowakei produziert. Davon sind rund 40 Mitarbeiter betroffen, die alle in anderen Produktionsbereichen Arbeit finden.

Der bisherige Werkleiter von Lahr geht als Produktlinienleiter nach Schweinfurt. Daher kommt wiederum als Ersatz für ihn Herr Schwuger, der neue Werkleiter.

Herzogenaurach: Großer Beifall für Forderung nach Verdoppelung der Einmalzahlung

Auf den vier Betriebsversammlungen am sechsten und siebten Juli in Herzogenaurach standen neben betrieblichen Ereignissen wie dem Brand in der Galvanik und Logistikproblemen im Industriegeschäft die Themen ERA-Einführung und die betriebliche Einmalzahlung im Mittelpunkt. Die mehrfach vorgetragene Forderung der Betriebsräte, die Beschäf-

tigten angesichts des boomenden Geschäfts angemessen am Erfolg der Schaeffler Gruppe zu beteiligen und deswegen die Einmalzahlung auf 620 € zu verdoppeln, fand sehr großen Beifall. Von der Geschäftsleitung bzw. der Betriebsleitung kam dazu leider kein Kommentar.

Der in der Sache richtige Appell der Betriebsleitung, jede/r solle das Thema Qualität ins Zentrum der Arbeit stellen, war leider etwas abgehoben. Denn solange Aufträge um jeden Preis fertig werden müssen, also zeitgerechte Auftrags-erfüllung oberstes Kriterium ist, und immer weniger Mitarbeiter immer mehr Maschinen bedienen müssen, bleibt die Qualität schnell auf der Strecke. Übrigens: Eine Verdoppelung der Einmalzahlung auf 620 Euro wird sicher auch den Einsatz der Beschäftigten und ihre Motivation für mehr Qualität steigern. Der Betriebsratsvorsitzende Thomas Mölkner wies zudem darauf hin, dass viele Qualitätsprobleme ihre Ursache in Fehlentscheidungen der Führungsebenen haben - hier müsse auch angesetzt werden.

Wuppertal: Gute Auslastung

Der Standort Wuppertal ist so gut ausgelastet, dass zur Zeit etliche weitere Investitionen getätigt werden; als nicht unbedingt erwünschter, aber vergleichsweise erträglicher Nebeneffekt leisten die Beschäftigten vermehrt Zusatzstunden.

Dieser befriedigenden Situation entsprechend wurden alle Auszubildenden des Werks, die soeben ihre Ausbildung abgeschlossen haben, in unbefristete Beschäftigungsverhältnisse übernommen, die Mehrheit im erlernten Beruf. ●



Wuppertal: gute Auslastung verhindert größere Konflikte.

310 Euro - mehr gibt's nicht, Basta!

Geiz ist geil!?!?

Werden Arbeitnehmer nur am Geschäftsergebnis beteiligt, wenn es Verluste zu verteilen gibt?

Seit Jahren haben die Metallunternehmen und ihre Interessenverbände lamentiert, dass die Tarifverträge zu unflexibel seien. Wenn es einem Unternehmen schlecht gehe, so müsse man von den Tarifverträgen nach unten abweichen können, bei vollen Auftragsbüchern und sprudelnden Gewinnen wolle man dafür auch gern mehr zahlen - so lauteten die Sonntagsreden aus dem Unternehmerlager. Bundespräsident Köhler hat die Unternehmen wiederholt dazu aufgerufen, die Beschäftigten an den Gewinnen zu beteiligen.

Ein Schritt zu mehr Flexibilität...

Die IG Metall hat sich in dieser Frage mit dem Tarifabschluss 2006 deutlich bewegt: Die Einmalzahlung für die Monate April, Mai und Juni 2006 ist an die jeweilige Gewinnsituation der Unternehmen gebunden. Bei gut verdienenden Betrieben kann sie maximal 620 Euro betragen, im Normalfall beträgt sie 310 Euro.

Das verhandeln die Betriebsparteien individuell vor Ort - ganz betriebsnah also, wie es die Unternehmerverbände sich immer gewünscht haben. Werden sich Geschäftsführung und Betriebsräte nicht über die Höhe der Einmalzahlung in ihrem Betrieb einig, gibt es immer 310 Euro.

... aber ohne Schaeffler?

Die Geschäftsleitung der Schaeffler KG hat dem Gesamtbetriebsrat im Juni mitgeteilt, dass es bei 310 Euro bleibt - Basta!

Doch das als Begründung vorgeschobene Argument, dass es Probleme in einzelnen Werken der Gruppe gibt, zieht nicht als Begründung: Alle Werke sind profitabel.

Handfeste, stichhaltige Argumente und Begründungen wurden nicht gegeben, genaue Zahlen wurden schon gar nicht genannt. Liegt der Gewinn 2005, gemessen am Umsatz, bei acht Prozent, zehn oder 15? Wir wissen es nicht, denn das Familienunternehmen Schaeffler hält diese Zahlen konsequent geheim.

Wir wissen aber, dass die Aufstockung der Einmalzahlung für alle Tarifbeschäftigten der Schaeffler KG auf 620 Euro für die Schaeffler Gruppe Peanuts wären. Denn über

eines sind alle Schaeffler-Beschäftigten bestens im Bilde: Die Schaeffler KG schwächelt nicht etwa, sondern ist unbestreitbar ein wirtschaftliches und technologisches Schwergewicht. Aus diesem Grund haben die Beschäftigten auch einen Anspruch darauf, an diesen Gewinnen auch angemessen beteiligt zu werden - schließlich sind sie es, die dieses gute Ergebnis erarbeitet haben.

Die Geschäftsleitung sollte ihre Haltung nochmals überprüfen!



Zur Tarifrunde warb der VBM (vor dem Wecker Präsident Rodenstock in München) noch für flexible Tarifkomponenten - jetzt wollen Unternehmen wie Schaeffler anscheinend nichts mehr davon hören.

⚠
Beitrittserklärung
⚠

Ich bin für faire Arbeitsbedingungen - ich bin gegen Standortkonkurrenz und Verlagerungserschwerung. Ich trete der IG Metall bei.

.....

Name Vorname Geburtsdatum

.....

Straße, Hausnummer Postleitzahl, Wohnort

.....

Betrieb/Abteilung Standort monatl. Brutto

Einzugsermächtigung

.....

Kontonummer Bankleitzahl Kreditinstitut

Hiermit ermächtige ich widerruflich die IG Metall, den von mir nach §5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des monatlichen Bruttoverdienstes bei Fälligkeit einzuziehen. Ich bin darüber informiert, dass die IG Metall zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben personenbezogene Angaben über mich automatisiert verarbeitet. Diese Ermächtigung kann schriftlich mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende bei der zuständigen IG Metall-Verwaltungsstelle rückgängig gemacht werden.

.....

Ort, Datum Unterschrift

Bitte ausfüllen und faxen an: 0 89 / 53 29 49 - 38